

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die bespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 g.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 22

Schmiedeberg, Sonnabend den 17. März

1894

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintreffende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction,

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis A der landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer der Stadt Schmiedeberg liegt in der Zeit vom 10. bis einschließlich 23. ds. Mts. zur Einsicht der Betheiligten im hiesigen Magistrats-Büreau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Reclamationen gegen das Verzeichnis wegen Aufnahme oder nicht Aufnahme, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung der Betriebe, sind binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen bei dem Kreis-Anschuß (Sectionsvorstand) zu Wittenberg anzubringen.
Schmiedeberg, den 7. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da Gude dieses Monats mit der weiteren Umpflasterung der Straßen der Stadt begonnen werden wird und in Folge dessen verschiedentlich Straßenstreifen gesperrt werden müssen, so wird die Bürgerschaft hierauf mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, ihre Holz-, Streu- und sonstigen Fuhrten möglichst bald zu bewirken, damit sie nicht zu lästigen und zeitraubenden Unwegen gezwungen werden muß.
Schmiedeberg, den 6. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei der Neu- bezw. Umpflasterung der Straßen hiesiger Stadt in diesem Jahre erforderlichen

Der Räthsel Lösung.

Roman von M. Widdern.
(Nachdruck verboten.)

„Den Schritt der Leidenschaft werden meine Standesgenossen nicht so streng beurtheilen!“
Und sich so plötzlich zu seiner gewaltigen Höhe aufrichtend, wandte er sich von dem grünelnden Anhold ab und wieder zu dem Räthner zurück, dessen Augen noch immer mit anghooller Frage auf ihn gehetzt war. „In Zukunft!“ sagte Staligin nun mit weisfallender Stimme, „wird die Gerechtigkeit wieder über Euch regieren. Euer Lohn soll erhöht, die Zahl Eurer Arbeitsstunden beschränkt und für Eure Witwen und Waisen gesorgt werden, wie es Brauch auf Borsdrom gewesen ist, seit die Staligin hier das Regiment führten. — Ihr aber, die Ihr heute durch das Feuer Eure Gade und Gut eingebüßt, sollt vorläufig in den leerstehenden Souterrainzimmern des Schlosses ein Obdach finden. Was Ihr verloren, werde ich Euch ersetzen und auch dafür Sorge tragen, daß sobald wie möglich ein neues Einliegerhaus an Stelle des eingestürzten steht, das ja so wie so zum Abbruch bestimmt war.“
Und nun noch ein Wort an Euch,“ sagte Staligin hinzu, indem er Mutter Vertbold, welche eben atemlos vom Schlosse herabgekommen und den alten Kochhanen zu sich heranzunkte. Und als der greise Hirtel weinend die Knie vor dem Patron beugte, sagte Dietrich in ungewohnt weichem Ton: „Ihr habt Euch heute Morgen einer geschickvollen Handlung schuldig gemacht, aber auch die vergehe ich. Und ihr seid gehalten, Euch, freitlich mit Zurücklassung Eurer Mobiliten, die dem Armenhaufe verfallen sind, unverzüglich nach dem neuerbauten Hause am Terrain Bauer Sachmanns zu begeben, wo Ihr nach dem Wunsch der jungen Dame, die noch heute die Villa be-

ziehen Kies-, Schlammerde- und sonstige Steinfuhrten mit Ausnahme der Anfuhr der neuen Pflastersteine sollen im Wege des Mindest-Gebotes vergeben werden und ist zu diesem Behufe Termin auf
Mittwoch, den 21. ds. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Magistratszimmer hieselbst anberaumt.

Wir laden hierzu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht, aber auch bereits von jetzt ab im hiesigen Magistratsbureau eingesehen werden können.
Schmiedeberg, den 14. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatt-Verordnung der Königlichen Regierung zu Neuseburg vom 28. März 1852 (N. Bl. S. 121) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Obstbäumen, sowohl in den Städten, als auch auf dem platten Lande, gehalten sind, dieselben bis zum 25. März d. J. von den Raupen und Raupennestern sorgfältig zu reinigen.

Bestzer, welche dies unterlassen, haben nach § 3682 des Strafgesetzbuches eine Strafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen zu erwarten.

Die städtischen und ländlichen Polizei-Behörden, sowie die Gemeindevorsteher und Gendarmen des Kreises haben die Ausführung dieser Anordnung zu überwachen und nach Ablauf dieser Frist ev. das Reinigen der Bäume von Rau-

pen resp. Raupennestern auf Kosten der Säumligen zu veranlassen.

Wittenberg, den 11. Januar 1894.
Der Königliche Landrath,
gez. Frhr. von Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß Säumlige unachtsamlich zur Bestrafung gezogen werden.
Schmiedeberg, den 31. Januar 1894.

Der Magistrat.

Politik.

Deutsches Reich.

— Zum Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Abbazia. Nach dem N. B. Z. soll Abbazia den Besuch der deutschen Kaiserfamilie Niemanden Anderen zu verdanken haben, als dem Fürsten Bismarck, der bei seiner Anwesenheit im Berliner Schloß von den Schönheiten Abbazias erzählte, die er in Folge der oftmaligen Erzählungen seiner Schwiegertochter bis ins Detail kennt. Wie aus Abbazia gemeldet wird, gab die Kaiserin am Dienstag nach dem Diner nochmals ihrer Verriedigung Ausdruck über den ihr zu theil gewordenen Empfang und sprach sich zugleich höchst anerkennend über die landschaftliche Lage Abbazias aus. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin wird der Park nicht abgesperrt. Die vier ältesten Söhne vergnügten sich damit, Steine ins Meer zu werfen. Das Publikum, das vom Strande aus die Bringen sehen konnte, freute sich dieses schlichten Treibens und man hörte den begeisterten Ausruf: „Das sind gar herrliche Buben.“ Das Wetter ist bei bewölktem Himmel angenehm,

plötzlich todenbleich. Ja, es schien für einen Augenblick, als wenn die gedrungene Gestalt des Generaldirectors schwankte, der Mann einer Dynastie nahe sei. Doch er sagte sich schnellstens und einen Schritt zurücktretend, fragte er laut, wenn auch mit einem Tonfall in feiner Stimme, welchen man Furcht und die ungewöhnliche Erregung anhörte: „Was ist's, das Sie mit zu sagen haben?“

Carl Sturlesius stand jetzt dicht neben dem Verhafteten. Nachdem er ihn dann aus der Nähe des Barons unter eine weitästige Linde geführt, beugte er sich zu ihm hinab und flüsterte ihm ein paar Worte in das Ohr.

Wie von einer Wiper gebissen, war Dorette unter denselben zusammengefahren: „Lüge, nichts als Lüge!“ rang es sich nun über seine Lippen. Dann packte er fast conunwiltich den Arm des Lehrers und ihm mit den, vor Entsetzen nahezu verglasten Augen in das Gesicht starrend, leuchtete er: „Aber wo ist der Unselige?“

„Unter meinem Dach. — Wünschen Sie es, so will ich Sie zu ihm geleiten.“

„Ja, ja, lassen Sie mich den Clenden sehen und sprechen, wenn es angeht.“

„So kommen Sie schnell, damit wir ihn auch noch lebend finden.“

Eine Secunde später verschwanden die beiden Männer in der Richtung nach dem Schulhaufe. Manches Augenpaar folgte ihnen. Baron Dietrich aber schüttelte den Kopf und machte eine hastige Bemerkung zu Felicitas hin, deren Gesicht wie die verkörperte Frage erschien. Dann löste er die Gruppe, deren Mittelpunkt er genossen und traf alle Anstalten, den Heimweg anzutreten. Diesmal jedoch zu Fuß. Seinen Sohn vorbereitete Staligin durch eine befehlende Handbewegung auf, ihn zu begleiten.

Raum waren auch diese Weiden gegangen, als sich Kochhanen und Mutter Vertbold zu Felicitas

plötzlich todenbleich. Ja, es schien für einen Augenblick, als wenn die gedrungene Gestalt des Generaldirectors schwankte, der Mann einer Dynastie nahe sei. Doch er sagte sich schnellstens und einen Schritt zurücktretend, fragte er laut, wenn auch mit einem Tonfall in feiner Stimme, welchen man Furcht und die ungewöhnliche Erregung anhörte: „Was ist's, das Sie mit zu sagen haben?“

Carl Sturlesius stand jetzt dicht neben dem Verhafteten. Nachdem er ihn dann aus der Nähe des Barons unter eine weitästige Linde geführt, beugte er sich zu ihm hinab und flüsterte ihm ein paar Worte in das Ohr.

Wie von einer Wiper gebissen, war Dorette unter denselben zusammengefahren: „Lüge, nichts als Lüge!“ rang es sich nun über seine Lippen. Dann packte er fast conunwiltich den Arm des Lehrers und ihm mit den, vor Entsetzen nahezu verglasten Augen in das Gesicht starrend, leuchtete er: „Aber wo ist der Unselige?“

„Unter meinem Dach. — Wünschen Sie es, so will ich Sie zu ihm geleiten.“

„Ja, ja, lassen Sie mich den Clenden sehen und sprechen, wenn es angeht.“

„So kommen Sie schnell, damit wir ihn auch noch lebend finden.“

Eine Secunde später verschwanden die beiden Männer in der Richtung nach dem Schulhaufe. Manches Augenpaar folgte ihnen. Baron Dietrich aber schüttelte den Kopf und machte eine hastige Bemerkung zu Felicitas hin, deren Gesicht wie die verkörperte Frage erschien. Dann löste er die Gruppe, deren Mittelpunkt er genossen und traf alle Anstalten, den Heimweg anzutreten. Diesmal jedoch zu Fuß. Seinen Sohn vorbereitete Staligin durch eine befehlende Handbewegung auf, ihn zu begleiten.

Raum waren auch diese Weiden gegangen, als sich Kochhanen und Mutter Vertbold zu Felicitas

plötzlich todenbleich. Ja, es schien für einen Augenblick, als wenn die gedrungene Gestalt des Generaldirectors schwankte, der Mann einer Dynastie nahe sei. Doch er sagte sich schnellstens und einen Schritt zurücktretend, fragte er laut, wenn auch mit einem Tonfall in feiner Stimme, welchen man Furcht und die ungewöhnliche Erregung anhörte: „Was ist's, das Sie mit zu sagen haben?“

Carl Sturlesius stand jetzt dicht neben dem Verhafteten. Nachdem er ihn dann aus der Nähe des Barons unter eine weitästige Linde geführt, beugte er sich zu ihm hinab und flüsterte ihm ein paar Worte in das Ohr.

Wie von einer Wiper gebissen, war Dorette unter denselben zusammengefahren: „Lüge, nichts als Lüge!“ rang es sich nun über seine Lippen. Dann packte er fast conunwiltich den Arm des Lehrers und ihm mit den, vor Entsetzen nahezu verglasten Augen in das Gesicht starrend, leuchtete er: „Aber wo ist der Unselige?“

„Unter meinem Dach. — Wünschen Sie es, so will ich Sie zu ihm geleiten.“

„Ja, ja, lassen Sie mich den Clenden sehen und sprechen, wenn es angeht.“

„So kommen Sie schnell, damit wir ihn auch noch lebend finden.“

Eine Secunde später verschwanden die beiden Männer in der Richtung nach dem Schulhaufe. Manches Augenpaar folgte ihnen. Baron Dietrich aber schüttelte den Kopf und machte eine hastige Bemerkung zu Felicitas hin, deren Gesicht wie die verkörperte Frage erschien. Dann löste er die Gruppe, deren Mittelpunkt er genossen und traf alle Anstalten, den Heimweg anzutreten. Diesmal jedoch zu Fuß. Seinen Sohn vorbereitete Staligin durch eine befehlende Handbewegung auf, ihn zu begleiten.

Raum waren auch diese Weiden gegangen, als sich Kochhanen und Mutter Vertbold zu Felicitas

plötzlich todenbleich. Ja, es schien für einen Augenblick, als wenn die gedrungene Gestalt des Generaldirectors schwankte, der Mann einer Dynastie nahe sei. Doch er sagte sich schnellstens und einen Schritt zurücktretend, fragte er laut, wenn auch mit einem Tonfall in feiner Stimme, welchen man Furcht und die ungewöhnliche Erregung anhörte: „Was ist's, das Sie mit zu sagen haben?“

Carl Sturlesius stand jetzt dicht neben dem Verhafteten. Nachdem er ihn dann aus der Nähe des Barons unter eine weitästige Linde geführt, beugte er sich zu ihm hinab und flüsterte ihm ein paar Worte in das Ohr.

Wie von einer Wiper gebissen, war Dorette unter denselben zusammengefahren: „Lüge, nichts als Lüge!“ rang es sich nun über seine Lippen. Dann packte er fast conunwiltich den Arm des Lehrers und ihm mit den, vor Entsetzen nahezu verglasten Augen in das Gesicht starrend, leuchtete er: „Aber wo ist der Unselige?“

„Unter meinem Dach. — Wünschen Sie es, so will ich Sie zu ihm geleiten.“

„Ja, ja, lassen Sie mich den Clenden sehen und sprechen, wenn es angeht.“

„So kommen Sie schnell, damit wir ihn auch noch lebend finden.“

Eine Secunde später verschwanden die beiden Männer in der Richtung nach dem Schulhaufe. Manches Augenpaar folgte ihnen. Baron Dietrich aber schüttelte den Kopf und machte eine hastige Bemerkung zu Felicitas hin, deren Gesicht wie die verkörperte Frage erschien. Dann löste er die Gruppe, deren Mittelpunkt er genossen und traf alle Anstalten, den Heimweg anzutreten. Diesmal jedoch zu Fuß. Seinen Sohn vorbereitete Staligin durch eine befehlende Handbewegung auf, ihn zu begleiten.

Raum waren auch diese Weiden gegangen, als sich Kochhanen und Mutter Vertbold zu Felicitas

doch verheßen auf dem Meere liegende Böden leiber Regen. Die Kaiserin erging sich am Mittwoch bereits früh im Park. Die Prinzen sah man im Garten spielen, frühlich lachen und scherzen. Mittags unternahm die Kaiserin mit den vier ältesten Prinzen einen Spaziergang am Seestrandweg bis zur Meerei. Es ist dies ein herrlicher Weg dicht am feil abfallenden Ufer. Kaiser Wilhelm wird am 19. d. M. in Abbazia ermartet.

Am Mittwoch Mittag besichtigte der Kaiser im Berliner Lustgarten das Alexander-Regiment, welches zum ersten Male die historische Grenadiermützen trug. Der Kaiser erwiderte die Honneurs, ritt an den rechten Flügel der Aufstellung, und dann die Fronten der einzelnen Bataillone ab, jedes einzelne mit einem „Guten Morgen, Grenadiere!“ begrüßend. Nach dem Abreiten der Fronten nahm der Kaiser in der Mitte des Karree Aufstellung und hielt eine Ansprache an das Regiment, in welcher er die Verleihung der Grenadiermützen begründete. Darauf trat der Kommandeur Oberst v. Sausin vor, dankte dem Kaiser für die neue Auszeichnung und brachte ein Hoch auf denselben aus, in das Offiziere und Mannschaften mit einem Hurrah einfielen. Den Schluß der Feier bildete ein Paradedemarsch nach den Klängen des Alexander-Marsches. Nachdem Johann die Fahnen in das Schloß zurückgebracht waren, setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und führte dasselbe nach der Kaserne. Nach einem abermaligen Paradedemarsch auf dem Kasernenhofe, folgte der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps zur Tafel, an der auch der russische Vorkommandant mit den Herren der Volkshaus theilnahm.

Die Steuerkommission des Reichstages hat nach im Ganzen einflussreicher Beratung den neuen Dittungsstempel, den Chokestempel und den Frachtbriefstempel mit 19 gegen 6 Stimmen in allen Theilen abgelehnt. Mit der Ablehnung dieser Steuern ist die Beratung über das Stempelsteuergesetz beendigt. Es wird nunmehr nach Dittern im Plenum die zweite Beratung stattfinden auf Grund des Kommissionsberichts, welcher neben der Ablehnung der vorgedachten Steuern in bekannter Weise die Verboppelung der sogenannten Vörsensteuern und des Lotteriestempels empfiehlt. — Die Diskussion über die neuen Stempelsteuern der Regierungsvorlage war sehr kurz. Abg. Richter erklärte: Die Finanzverhältnisse hätten sich durch die bisherigen Bewilligungen der Steuerkommission um 24 400 000 Mk. und durch die Beihilfe der Bundeskommission zum Etat um 20–22 Millionen Mark günstiger gestaltet. In Folge dessen gestalteten sich die

Verhältnisse der Einzelstaaten pro 1894/95 dem Reiche gegenüber nicht ungünstiger als pro 1893/94. Auch gewähre die beschlossene Verboppelung der Vörsensteuer und des Lotteriestempels in Verbindung mit den Herabsetzungen des Budgets die Mittel für die Mehrkosten der Heeresorganisation. In Preußen seien die Eisenbahneinnahmen derart gestiegen, daß keinerlei Anleihe notwendig sei. Es würde deshalb unverantwortlich sein, überhaupt noch mehr neue Steuern zu bewilligen, insbesondere solche elenden Placksteuern. — Abg. Hintelen erklärte namens der Centrumspartei, daß dieselbe einstimmig gegen den Dittungsstempel, den Choke- und Frachtbriefstempel stimmen werde. — Nach den Oberberathungen in der Steuerkommission die Verhandlungen über das Tabaksteuergesetz. Wögen dieselben ebenso kurz und bündig mit der vollständigen Ablehnung derselben alsbald ihren Abschluß finden!

Aus Nah und Fern.

Rad Schmiedebeg.

* In wenigen Tagen, am 21. ds. Mts., haben wir Frühling Anfang und somit das Aufertreten der Natur. Der Winter, der uns sonst meist ein böser, rauher Gast, hat es diesmal äußerst gnädig gemacht; nur an zwei Tagen, am 5. und 6. Januar, zeigte er uns seine ganze Strenge, um aber dann sofort umgünstiger und eine fast tropische Milde, gepaart mit einer Regenzeit innewohalten. Die Folge dieser anomalen Witterung zeigt sich bereits überall in der Gegend: der Graswuchs schon lebt sich, Sträucher und Blumen drängen zum Ausbruch der Blätter und Blüten und die Bäume tragen vor schwellenden Knospen. Wie lange noch und der liebe Frühlings steht da in seiner vollen Pracht, in seinem Blüten und Grün gleichsam mit einem Siegesstranze umflossen. Und sollte auch ab und zu noch ein unfreundlicher Tag, eine Reminiscenz an den Winter folgen, es gilt auch hier der Geibel'sche Spruch: „Und dräut der Winter noch so sehr Mit trogigen Geberden, Und streut er Eis und Schnee umher: Es muß doch Frühling werden!“

Torgau, 14. März. Seitdem das ehemalige Festungsterrain, speciell das um die ganze Stadt sich erstreckende Glacis in den Besitz der Stadt übergegangen ist, scheuten unsere städtischen Behörden unablässig der Neuanlage von Verkehrsweegen von und nach der Stadt die erforderliche Aufmerksamkeit. So wird neuerdings an der Herstellung der neuen Bahnhofstraße gearbeitet und ist vor einigen Tagen die zu einer directen Verbindung zwischen Stadt und Bahnhof hindertliche Lünecke gesprengt und so das erforderliche Stra-

ßenterrain gewonnen worden. Noch vor Veröffentlichung des neuen Bebauungsplanes hat der Magistrat das Ortsamt hiesiger Stadt über Neuanlage der Plätze und Straßen vom Jahre 1878 veröffentlicht.

Zahua, 14. März. Die Gerichtstage von Zahua, einer in jedem Monat, die seit 20 Jahren in der Gastwirtschaft des Senators Kranepuhl abgehalten wurden, sind jetzt nach der Fahrmanntlichen Gastwirtschaft verlegt worden. Man führt diese Entziehung auf die letzte Wahlperiode zurück, in welcher Herr Kranepuhl sein Votum zu einer sozialdemokratischen Agitationsversammlung hergegeben hat.

Querfurt, 14. März. In dem benachbarten Thalborfiel bei Herstellung eines Daches eine etwa einen Centner schwere Papprolle herab und traf die Frau eines Maurers W. Kaiser so unglücklich, daß sie zusammenbrach und sofort verstarb.

Weimar, 14. März. Der hiesige Briefstaubzüchterverein hat den diesjährigen Flugplan für ältere Briefstauben jetzt festgelegt und als weiteste Entfernung die Festung Pöthen bestimmt, von wo aus der Preisflug am 17. Juni vor sich gehen wird.

Zörbig, 13. März. Zu der vergangenen Nacht wurde bei dem hiesigen Büstenbinder R. ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der oder die Diebe erbrachen einen Schrank, in dem mehrere Hundert Mark, die kurz zuvor vereinamt worden waren, aufbewahrt wurden, und raubten dieselben. Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich auf einen bei dem genannten Meister in Arbeit stehenden Gejellen, der am folgenden Morgen nicht wieder zur Arbeit erschien.

Zhorn. Der Rätther Jakob Malinowski aus Zastawin, welcher am 28. Juni v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, weil er am 29. October 1892 im Dünsmöster Forst dem Förster Rath ermordet hatte, wurde Mittwoch früh 8 Uhr durch den Schwärztlicher Reibeln aus Magdeburg hingerichtet. In derselben Schwurgerichts-Verhandlung wurde der Stellmacher Anton Kopfsiedt aus Zastawin wegen vorsätzlicher Tödtung des Deitsoortheiers Baron v. d. Goltz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Kopfsiedt ist, wie f. Z. gemeldet, vor mehren Monaten aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ausgebrochen und bis jetzt noch nicht wieder ergriffen worden. Kurz vor seiner Hinrichtung hatte nun Malinowski ein unvollständiges Geständniß zu Protokoll gegeben, welches dahin lautet, daß er nicht nur den Feldjäger Rath, sondern auch den Baron von der Goltz erschossen

tas gefelken. Die ehemalige Amme des Junkers küßte demüthig die Hand der jungen Dame und fraate dann mit ätternber Stimme: „Ist es wirklich die Absicht des gnädigen Fräuleins, schon jetzt die Wissa zu beziehen und uns als Ihre Diener mit sich zu nehmen?“

„Nach dem Borgeselassen ja, Alte!“ erwiderte Felicitas ernst. „Wenn es Euch recht ist, begleiitet Ihr mich sofort nach meiner Bestimmung. Morgen köunt Ihr dann die mir gehörenden Sachen aus dem Schlosse und was Ihr selbst an Mätsche und Kleidung besitzet, hinausholen.“

Gertrud stand vom Mondlicht hell beschienen auf der Schwelle ihres Häuschens, und blickte die Dorfstraße hinab, während der Amtsrath im geöffneten Fenster lehnte.

„Gott sei dank, jetzt ist jede Gefahr vorüber,“ saate das junge Mädchen. Und mit der Hand die Straße hinabdeutend, in deren Mitte die Brandstätte lag, setzte sie hinzu: „Aber es hätte gewiß recht böse werden können, Papa. Denn wenn die beiden nebenliegenden Gehöfte in Mitleidenchaft gezogen worden wären, so würde das ganze Dorf traglos ein Raub der Flamme geworden sein.“

Der Amtsrath zuckte die Achseln. „Nun, an den alten Baraken darin wäre auch nicht viel verloren gewesen,“ erwiderte er dann in seinem gelowenwilligen, vörgelnden Ton. „Was uns aber anbetrifft, so find wir ja gut versichert und hätten keinen Verlust erlitten. Ja, mir läge sogar ganz und gar nicht daran, wenn uns auf diese Weise ein anderer Wohnsiß ausgedehnt würde. Und künftlich Du das Abenmal darauf nehmen, daß ich in solchem Falle nicht in Bodrowno geblieben wäre. Ja, ich müßte Dir sogar gefelken, daß ich schon während des Winters, ja seit dem Tage, an dem Du Dein erstes Honorar als Lebersekerin erhieltst, erkühtlich mit dem Gedanken umgegangen bin, meinen Wohnsiß zu wechseln.“

Wir brauchen uns ja jetzt nicht gar so unmenfchlich einzufchränken und köunt mit unserem Einkommen auch wohl ganz gut in einer Stadt leben, vielleicht in A. — wohin sich Alfons verziehen lies. Offen gestanden, ist mir Bodrowno ein Gräuel und ich sehne mich auch nach ein wenig Gesellschaft. Dieses ewige Alleinsein ist tödtend.“

Gertrud war unter den Worten des alten Herrn an das Fenster getreten. Jetzt legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sagte, ihn unterbrechend, in vornehmvollem Ton: „Aber Bäterchen, Du bist doch nicht allein? Sturlesius leiht Dir rechtlich Gesellschaft. Er thut alles Mögliche, um Dich zu unterhalten. Dazu kommt auch Oberinspektor Horst häufig zu Dir, nachdem er im Spätherbst Deine Bekanntschaft gesucht.“

Arthur Hülfmann zuckte erneut die Achsel. „Sind diese Männer eine passende Gesellschaft für mich,“ grännete er. „Sind dies Personen, deren sociale Stellung der meinen gleichkommt?“ „Papa!“ — Gertrud blickte traurig in das Gesicht des Vaters. Dana flüsterte sie: „Beide sind so gebildete Leute. Ja, was Herrn Sturlesius anbetrifft, so —“

„So ist er der Schulmeister im Dorf, eine Persönlichkeit, die ich, der Amtsrath Hülfmann, wohl zu meinem Vorleser acceptiren köunte, welche ich aber nun und nimmermehr für einen geeigneten Umgang halten darf.“

Es zuckte wie Empörung um die Lippen des jungen Mädchens. Und doch war es nur das alte Lieb, welches der Vater ihm, nur in neuen Variationen, sang. Aber die Nichtachtung, mit der der Amtsrath von Carl Sturlesius sprach, schmerzte sie von Tag zu Tag immer mehr. Nicht bloß, daß sie die Art des Vaters in hohem Grade unbankbar fand, so süßte sie sich auch in den Empfindungen gekränkt, welche sie dem

Freunde entgegenbrachte, der ihr während des vergangenen Winters noch um vieles näher getreten war. Auf directen Wunsch des Amtsraths hatte ja Carl jeden seiner Abende im Hülfmann'schen Hause zugebracht. Er musicierte mit Gertrud oder hatte aus den Büchern vorgelesen, die er der seit Jahren arg vernachlässigten Schloßbibliothek entnehmen durfte, wenn er die gewöhnliche Schachpartie mit Baron Dietrich beendet. Dabei hatte sich das Band immer fester geknüpft, welches sich um die beiden jungen Herzen schlang ohne daß sie mit einem Worte ihre Gefühle verriethen. Dachte doch Carl Sturlesius noch genau an jenen Herbst, an dem Trudchen ihm im Wohnzimmer des Schulhauses gesagt, sie sehe ihr Glück nicht im Glanz und Reichthum, denn mit jeder Stunde, welche er in der Nähe des Amtsraths verlebte, befestigte sich noch die Ueberzeugung in ihm, daß ihm der alte Herr einen Wahnsinnigen seltener würde, wenn er verlangte die Hand nach jenen Kindes ausstrecken möchte. So schwierig er denn, wenn auch mit taufend Schmerzen. Die aber wurden oft so quälend, daß ihm ihm und wieder bereits der Gedanke kam, er möchte den Anblick des geliebten Mädchens meiden und damit den Versuch machen, die tiefen, alles absorbirende Neigung zu Gertrud aus seinem Herzen zu reißen. So war es denn auch schon vorgekommen, daß er den Amtsrath und die Geliebte auf seinen Besuch warten ließ. Wenn dann aber am nächsten Tage Gertrud im Schulhaus erschien, um auf Befehl des Vaters nachzufragen: „weshalb Herr Sturlesius ausgeblieben?“ — und die Augen des holden Mädchens so anghvöll in sein bleiches Gesicht schauten, dann konnte er es doch wieder nicht über sich gewinnen, dem lieben Verleher zu entrichten. Trotzdem aber sagte ihm die Vernunft doch, daß es besser für ihn, und auch wohl für die Geliebte sei, wenn er das Haus ihres Vaters mied. (Fortf. folgt.)

habe und das Kopfstück an dem Morde unerschuldig sei.

Bermischtes.

Echarfrichter Rindl erhält für jede vollzogene Hinrichtung 100 M. und für jeden seiner dabei beschäftigten Gefährten 20 M. Für das Auf- und Abfassen des Gefährtes werden dem Echarfrichter 20 M. und für Reinigung des Gefährtes 20 M., auch werden ihm die Dreifachen- und sonstigen Auslagen erstattet, sowie auswärts Tagelohn bezahlt. Rindl hat in diesem Jahre bereits 20 Hinrichtungen vollzogen.

Abbe Faure, der lange Jahre Gefängnisgeistlicher der Grande-Roquette war und die armen Sünder aus diesem Pariser Gefängnis zum Bittertrauf zu bealichten hatte, ist vor einiger Zeit gestorben. Seine Familie hat nun seine Aufzeichnungen herausgegeben, und in diesen finden sich merkwürdige Beiträge zur Kenntniss des Sanktens von Mörder und ihrer Angehörigen. Ich möchte nur zwei Fälle anführen, die Kreise interessiren, aus denen die Galgenwoge hervorleucht. Nach der Hinrichtung der beiden Raubmörder Jeantrou und Ribot, die in der Rue des Noyades eine Bierwirthin ermordet hatten, besah sich der Reichthümer Ribot's zu dessen Vater, um ihm die letzten Grüße des Hingerichteten auszusprechen. Der Priester stürzte bei dem Gedanken an den jammervollen Auftritt, auf den er sich selbst besah. Dieser Auftritt spielte sich aber folgendermaßen ab: Der Priester tritt in die Wohnung ein. „Sie sind Herr Ribot?“ „Ja, Monsieur Abbé.“ „Sie haben zwei Söhne? Wo sind Sie?“ „Der eine ist in Antenil. Der andere hat Unheil erlitten. Er ist in der Grande-Roquette.“ „Ich komme von ihm. Es hat sich so gefügt, daß ich ihn heute früh sehen mußte.“ „Heute früh! Es ist also wahr, was man mir erzählt hat, daß man sie alle beide, Jeantrou und ihn, heute früh abgefertigt hat?“ „Mein Freund, wenn Sie damit sagen wollen, daß Ihr Sohn heute früh seine Schuld an die menschliche Gerechtigkeit begleichen, so ist es wahr.“ „So? Nun, dann ist die Sache abgethan und man wird nicht mehr davon sprechen. Er war aber wirklich nicht schuldig.“ Er hätte seiner Pflanze was anzudeuten. Hat er sich nur gut gehalten? Ist er müthig gestorben?“ „Sein Tod war müthig und christlich.“ „So? Na, um so besser. Er muß aber doch eine kuriose Frage geschneidet haben, wie sie ihn holen gekommen sind!“ Und nach dieser Bemerkung nahm der würdige Vater seine unterbrochene Beschäftigung wieder auf. Noch außerordentlich als dieser Vater war die Mutter des Raubmörders Bobable. Kaum war seine Hinrichtung vorüber, als diese treffliche Dame sich in der Grande-Roquette meldete, um die Gabeln ihres Sohnes zu fordern. Man folgte ihr ein Bündel zerlumpter Kleider und ein Paar schlechter Schuhe aus. Sie besah ihre Erbschaft und rief: „Hat er keine anderen Schuhe zurückgelassen?“ „Nein.“ „Aber bei

seiner Verhaftung hat er doch ein Paar neue Schuhe um 15 Franken gehabt, wo sind die hingekommen?“ „Die hat er angehabt, als er starb.“ „Was?! Dieser D—junge! Hat er die neuen Schuhe angezogen! Die alten waren ihm für die paar Schritte nicht gut genug!“ Und sie ging zornentbrannt von dannen.

Die XIV. Große Pferde-Verloofung zu Jnomorah gelangt am 9. Mai ds. Js. zur Entscheidung. Für den ganzen Umfang des Königreichs Preußen und in anderen deutschen Staaten concessionirt, bietet sie sehr werthvolle Gewinne, u. A. 1 elegante Equipage mit 4 Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 10,000 Mark, 1 Equipage mit 2 Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 5000 Mark, 1 Equipage mit 2 Juchern und vollständigem Geschirr im Werthe von 2000 Mark, außerdem 30 eble Reit- und Wagenpferde usw. ufw. Der Preis des Loses beträgt nur 1 Mark; mit dem General-Debit ist das Bankhaus A. Mölling in Hannover beauftragt worden.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kinder welche bis zum 30. September cr. das sechste Lebensjahr vollenden, werden zu Eltern d. S. schulpflichtig. Die Aufnahme derselben ist am

Dienstag, den 20. März,

Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, im Klassenzimmer der Selecta stattfinden. Zutreffende und, sofern die Kinder nicht in Schmiedeburg geboren sind, auch Taufhelfer sind vorzuliegen. Schmiedeburg, den 12. März 1894.

H. Schmilling, Rektor.

Etaudesamt's-Nachrichten.

der Stadt Schmiedeburg.
Geburten: am 4. März dem Hausbesitzer Gottlob Karl Engelmann ein 1 Sohn, am 5. dem Arbeiter Friedrich Karl Forst 1 Tochter.
Aufgebot: am 9. März der Arbeiter Wilhelm Draugott Franz Wolmar und die Blumenmacherin Vertha Ida Postel, beide hier.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeburg.

Sonntag Palmareum.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung sämmtl. Confrmanden.
Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmidke.

Collecte für ein Diakonissen-Hospital in Jerusalem.

Mittwoch, den 21. März.

Vorm. 11 Uhr Beichte der Confrim. Knaben und ihrer Angehörigen: Herr Oberpfarrer Schmidke.
Nachm. 1 Uhr Beichte der Confrim. Mädchen und ihrer Angehörigen: Herr Diakon Kessel.

Gründonnerstag, den 22. März.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diakon Messl.
Nach derselben Feiertag des hie. Abendmahls.
Getauft: am 11. März Marie Martha Seidel hier.

Verdirot: am 12. März mit Segen Martha Charlotte Witand hier, 6 Mon. alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshch.

Sonntag Palmareum.

Vorm. 10 Uhr Einsegnung der Confrmanden: Herr Oberpfarrer Hirsh.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Derselbe.

Gründonnerstag.

Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahls: Herr Oberpfarrer Hirsh.
Charfreitag.
Vorm. 1/2 10 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsh.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakon Lange.
Getauft: d. 11. März Friedrich Ernst Paul Wend in Jagdishwa und Luis Paul Ober hier.

Die hervorragenden Leistungen.

des täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinenden „**Berliner Tageblatt**“ besonders in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende Drahtberichte seiner an allen Weltpunkten angelegten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung warnt das „**Berliner Tageblatt**“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und umfangreiche Berichterstattung. Unter Mitwirkung gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Kunst, Literatur, Wissenschaften, Heilkunde etc. erscheinen im „**Berliner Tageblatt**“ regelmäßige werthvolle Original-Festsetzungen, welche von gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, die wichtigsten Verhandlungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten verknüpft wird. Zeichnungen der verschiedensten Art, sowie Exzellenz-Berichtungen. Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Berichtungen der Militär- und Marine-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichts-Verhandlungen. — In der Monats-Ausgabe des „**Berliner Tageblatt**“: „**Seltene**“ geben sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zielgenauen Beiträgen ein Spielstück. Das illustrierte Blatt „**AIS**“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend weigen und humorvollen Inhalts längst der ungetheilten Gunst der deutschen Leswelt. Die „**Deutsche Lesehalle**“ bringt als „**Illustr. Familienblatt**“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie auführbare und inhaltreiche. Die „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“ bringen neben selbständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge für Haus, Hof und Garten. Im täglichen Publikum finden die Original-Romane und Novellen der ersten Autoritäten Aufnahme. Im nächsten Quartal erscheinen drei interessante und fesselnde Erzählungen: **S. Stahl**, **Zwei Zellen**, **Ronrad Tilmann**, **Winterwochen**, **August Niemann**, **Die Erbinnen**. — Man abonniert auf das „**Berliner Tageblatt**“ und **Handels-Zeitung** nicht selten vier monatlich separatt Beiblättern bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für 5 Mk., 25 Pfg vierteljährlich. Probe-Zummern gratis und franco.

Markt-Bericht.

Wittenberg, den 14. März 1894.
Weizen, 1000 Kilogramm 130—140 M.
Roggen, „ „ 115—122 „
Hafer, „ „ 140—170 „
Gerste, „ „ 140—150 „
Butter, die Kanne 1,80—1,90 „
Eier, die Mandel 0,80—0,90 „

Harzer, Schret, Keamien etc. empf. allerorten den vorz. Holländ. Tabak bei W. Becker in Dresden a. Sarg. 10 Pfd. lose im Cental ko. 8 Mk.

Die Wagenfabrik

von **Scharlach & Bödler** Cilenburg

hält die größte Auswahl von Kutsch- und Preshwagen stets vorräthig. Dasselbst steht ein gebräuchter ganz verb. Kutschwagen (noch neu) für 250 Mk. und eine kleine Droschke einp. für 120 Mk. zum Verkauf.

In nächster Zeit wird auf der Bahnhafion Preshch für mich eine Waggon-Verbindung prima Benntstädter

Baukalk ein treffen, welche ich ab dort pro Centner mit 1 Mark abgebe. Etwaige Abnehmer wollen sich vorher mit mir in Verbindung setzen.

Einen **Lehrling** sucht zu Otern, auch später Gademesier, Tischlermeister. Einigen **Samereien** als Rothflee, Thymothee, engl. Berggras u. Aefen-ibergel empfiehlt billigst F. A. Mende. Andere Samereien besorge auf Bestellung schnell u. billigt.

Eine **Oberrwohnung** hat zu vermieden Frau Sante, Torgauerstr. 257. Schwedischen u. holländischen **Saathaser**, gelb, echt, direkt bezogen, Saat-Erbisen, Saat-Widen, Pferdebohnen, Saat-Mais, Zuderhirse und Welischen offerirt billigst. Preshch R. Jensenhauser.

Obstbäume,

schöne Stämme, a Stück 75, schwächere 50 Pfg.

Rosen,

hochstämmig, in den edelsten Sorten a Stück 75 und 60 Pfg. empfiehlt

Karl Jensenhauser, Preshch a. d. Elbe.

Landsmannschaft

v. Bad-Schiedeburg u. Umgegend, Berlin, hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats in Walter's Lokal Kaiserstraße 11 ab. Landsleute jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus

Feinste Süßrahm-Margarine, Marke ff., dito Schmeisefett, Sauerkraut, süß. Pflanzen, Macaroni, Liebigs Fleisch-Extrakt, fr. Brindlinge, gerüch. Deringe, marinierte Deringe empfiehlt Franz Grampc.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Diefereant in zahlreicher Apotheken, sowie Kaufhäuser und Adäligcher Krankenhäusern, empfiehlt

COGNAC zu A. 2.— pr. Fl. * „ 2.50 „ „ 3.— „ „ 3.50 „ * Die Analyse der bereiteten Chemikere lautet: Der Cognac ist täplich zulammengesetzt wie die besten französischen Cognacs und ist beresle vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betragten. Alleingie Niederlag für Schmiedeburg u. Umgegend (Verkauf in 1/2, u. 1/2 Fl. bei Herrn Franz Grampc.)

Geräucherte **Riesens-** Lachs-Gringe empfiehlt billigt F. A. Mende. Einigen **Lehrling** sucht zu Otern W. Pieser, Tischlermeister.

Tapeten!

Naturwalltapeten von 10 Pfg. an Glanztapeten „ 30 „ „ Goldtapeten „ 20 „ „ in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Jiegler in Cilenburg.

Freitag, den 16. Sonntag, den 18. und Dienstag den 20. März junges

Braunbier, Sonnabend, den 17. März junges

Weissbier, bei R. Poffelt.

Reisfuttermehl, von Hof. 3. pr. 50 St. an, nur mognogenweise. G. & O. Liders, Dampfriesmühle Hamburg.

S. Weintraube, Sonntag, den 18. März, ladet zu Kaffe und frühgen Windbeutel freundlich ein F. König.

S ä m e r e i e n

aller Art, in besten Sorten, empfiehlt billigst
F. W. Richter, Bad Schmiedeberg.

Holz-Verkäufe.

Im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Sölllichau, von Vorm. 10 Uhr ab, sollen versteigert werden:

I. Montag, den 19. März cr.:

Schubbe, Sölllichau, Jag. 59: 313 Buchen m. 148 Fm., 245 Kiefern m. 83 Fm. (VI./V. Kl.) und Total. Jag. 49, 60/64, 66, 77/82; Eichen: 17 St. m. 19 Fm., 1 Nm. Auskloben; Kiefern: 183 St. mit 104 Fm. und 52 Nm. Ausknüppel. Schubbe, Durchwehna, Jag. 35, Kiefern: 7 St. m. 2 Fm., 51 Nm. Ausknüppel. Schubbe, Görshlitz, Schlag Jag. 110, Kiefern: 63 Stück m. 147 Fm. (II Kl.). Lissen gegen Erstattung der Schreibgebühr.

II. Mittwoch, den 21. März cr.:

Schubbe, Sölllichau, Schlag Jag. 39 und Total. Jag. 60/64, 66, 77/82, 84/85, Eichen Nm.: 76 Kloben, 28 Knüppel, 160 Reifig; Buchen Nm.: 282 Kloben, 1 Knüppel; Erlen: 1 Nm. Kloben; Kiefern Nm.: 422 Kloben, 491 Knüppel, 1589 Reifig I./III. Kl. Sölllichau, den 8. März 1894.

Der königliche Oberförster.

Holzplan-Verkauf.

21 Morgen schönen Bestand direkt am Hause, hat abzugeben

Klöber, Ogeln.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 20. März 1894, Nachmittags 2 1/2 Uhr, versteigert Unterzeichnete in der Nähe der Schmilchen Ziegelei auf Marl Kahltz ca. 6000 Stück gebrannte Mauersteine öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung.

Bekanntmachung.

Die Dividende für 1893 ist in der Generalversammlung vom 11. März a. er. auf 6 vom Hundert festgesetzt und kann, ebenso wie die fälligen Aktien-Guthaben, während der Geschäftsstunden an unserer Kasse abgehoben werden.

Der Vorstand

des Vorstuhls-Verein zu Schmiedeberg.
Eingetragene Genossenschaft
mit unbefränkter Haftpflicht

Gothaer

Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
Schmiedeberg. Otto Dertel, Lehrer.

Stabwalzeisen

für Wagenbau und Hufbeschlag zu niedrigsten Tagespreisen empfiehlt

Oskar Klare, Wittenbergerstraße 288.

Die Steuervorlagen

(Weinsteuer, Tabaksteuer etc.) werden im nächsten Quartal den Reichstag beschäftigen.

Wer über das Schicksal dieser Vorlagen, sowie über alle anderen Fragen der inneren Politik schnell und zuverlässig unterrichtet sein will, lese die

Freisinnige Zeitung,

begründet von Eugen Richter.

welche schon mit den Abendjungen den vollständigen Parlamentsbericht des Tages, sowie alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 7 Uhr Abends bekannt werden, versendet.

Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freisinnige Zeitung“ (Nr. 2352 der Postzeitungsliste)

pro II Quartal

für 3 Mark 60 Pfennig.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einfindung der Postanweisung an die Expedition, Berlin S.W., Zimmerstr. 8, die noch im März erscheinenden Ausgaben, sowie den Anfang des hochinteressanten Romans „Wildfängers Braut“ von E. Linden gratis.

Drahtnägel.

Ohne Konkurrenz.

	Runde.	Kantige.
1 Pack ca. 500 Stück 4 Zoll lang	85 Pfg.	1,05 Mk.
" " " " 3 1/2 "	70 "	0,85 "
" " " " 3 "	47 "	0,55 "
" " " " 2 1/2 "	78 "	0,95 "
" " " " 2 "	48 "	"
" " " " 1 3/4 "	38 "	"
" " " " 1 1/2 "	28 "	"
" " " " 1 1/4 "	23 "	"
" " " " 1 "	18 "	"
Rohrnägel 1000 Stück 1 Zoll lang 28 Pfg.		

Klare, Schmiedeberg.

Tapeten- u. Borden-Lager

habe mit den neuesten Mustern der diesjährigen Saison ausgestattet und bitte um gest. Bemänglung. Muster von 1-10 Stück verkaufe unter Einkaufspreis. Ebenfalls halte auch noch großes Fabrikmusterbuch, welche zu Fabrikpreisen ohne Porto-Vermehrung schnellstens befolge.

Bei Tapetenrechnungen über 10 Mk. gebe 5% Rabatt.

F. A. Wende.

Zur Confirmation empfiehlt
Gebet- und Gesangbücher
als geeignetstes Geschenk.
W. A. Löbke.

Günstige Einkäufe gestattet mir

Drahtnägel

zu folgenden herabgesetzten Preisen zu verkaufen:

	Runde.	Kantige.
1 Pack ca. 500 Stück 4 Zoll lang	90 Pfg.	1,10 Mk.
" " " " 3 1/2 "	75 "	0,90 "
" " " " 3 "	50 "	0,60 "
" " " " 2 1/2 "	80 "	1,00 "
" " " " 2 "	50 "	"
" " " " 1 3/4 "	40 "	"
" " " " 1 1/2 "	30 "	"
" " " " 1 1/4 "	25 "	"
" " " " 1 "	20 "	"
Rohrnägel circa 1000 Stück 1 Zoll lang 30 Pfg.		

Bei Abnahme von 5 Packen Rabatt.

Sowie andere Artikel billigst.

Fr. Wulst's Nachf.

Schmiedeberg.

Auf Lager

halte in großer Auswahl und zu verschiedenen Preisen nachbenannte Bücher vorrätlich:

(Kochbücher von 40 Pfg. an), David's 4,50; Victoria 5,-; 50 Pfg.-Küche 1,50 und andere, Pflanzensamen- und Hochzeitsvorräte, Glühweinrezepte, Festspiele, Taftbücher, Tafelreden, Albumverfe, Traumbücher, Punktzettelbücher, Räthselbücher, Zauberkunststücke, Kunst des Kartentzens, Jägerlatein, Buch zum Todtachen, Postenreiser, Gesellschaftsspiele, Complimentirbücher, der gute Ton, Pfänderpiele, Blumenprache, der lustige Deklamator, Gesangshumorist, Couplets, Gelegenheitsgedichte, Wunsch- und Gratulationsbücher, Reisearten, Thierarzneibücher, Zimmermannsprüche, Zinsberechner, Taschentücherbücher, Viehtiersteller, der perfecte Engländer, Amerikaner, Dolmetscher (englisch-deutsch und französisch-deutsch), Formularbuch, Gesetzbücher, Gewerbeordnung, Krankenversicherung, Strafgesetzbuch, Obstbaumzucht, Goldner Hausbuch, Kräuterbuch, Kultur der Zimmerpflanzen, Blumenpflege, Fremdwörterbücher, Aerglicher Rathgeber, der Hausarzt, Gebirgsbücher, Gebirgswerke, Klassiker, Lächteralbum, Mädchenbuch, Buch der Jugend, Jugendfreund, Naturgeschichte, Jugendgeschichten, Felder in Afrika (Garin Balda, Stanley, Prinz Eugen, Robinson, Tell, Lederstrumpferzählungen, Nieris-Bibliothek, etc. etc.), Mädchenbücher, (1001 Nacht, Mädezahl, Mottenfänger etc. etc.), Wilderbücher, Indiarerzählungen, Alles in großer Auswahl und in den verschiedensten Preislagen.

Buchhandlung von M. A. Löbke.

Veraltete Krampfadernfußgelschwüre,

langjährige Hechten, vorerster Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos, schriftlich garantiert, billig
Apotheker Franz Jekel, Breslau, Reudorffstraße 3, 24jährige Praxis.

XIV. Grosse Pferdeverloosung

Ziehung am 9. Mai d. J. in Inowrazlaw.

Hauptgewinne:
Esplanische u. Esplanische Equipage i. Werthe von
10,000 Mk.
sowie eine grosse Anzahl oder
Reit- u. Wagenpferde
u. 800 sonstige Gewinne.
Loose a 1 Mark
11 Loose für 10 Mk.,
Paris und Liste 20 Pfg. extra,
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-
für 10 Mk. Agentur,
Hannover, Gr. Poststr. 23.

Feinste frische Speise- u. Back-Margarin-Butter.

sowie alle anderen Backwaren, empfiehlt in bester Qualität u. zubillichstem Preise
F. A. Wende.

Ebenfalls empfehle feinstgittfreie

Eierfarben

in 11 verschiedenen Sorten.

Max Wendt

empfeht:
1a Pflanzenmilch, Schmalz, Margarine, delikate geräuch. Heeringe, Bratheringe, ichöne, schmittfreie echte Limburger- und Sahnekäse, echten schmittfreien, Emmenthaler Schweizerkäse, Preiselbeeren. In den nächsten Tagen treffen auch die so beliebten Harzer-5 Pfg.-Käse ein.

Zur Saat:

Nothflie, hiesige extra gereinigte Saat, gaantirt seidefrei, Weichflie, Wundflie, Infarnatflie, Luzerne, Senf, Niesensporgel, Geradella, Sommer-Nüßsen, Buchweizen, Grassämereien, und dergl. Ferner: Obendorfer- und Gedenborfer-Kunstsamen, durchaus gut und echt, direkt vom Züchter, bei größerer Abnahme besonders preiswürdig, Saalfelder-Mohrrüben, abgeriebene Saat, Steck-Zwiebeln und Gemüse-Sämereien empfiehlt in betanneter Güte zu soliden Preisen
R. Genselhauser,
Preisfch. Samenhandlung.

Statt jeder besonderen Meldung

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier
Friedrich Karl Huth,
heute Vormittag 11 Uhr im 65. Lebensjahre plötzlich am Schlaganfall entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Auguste Huth,
geb. Batsinger, als Frau.
Die Beerdigung findet statt am Montag Nachmittags 4 Uhr.

Redaktion, Druck u. Verlag v. M. A. Löbke, Schmiedeberg.